



Bild: Reto Martin

Bauherr Hanspeter Curiger vor dem Grundstück in Schocherswil, auf dem der derzeit grösste Eiskeller der Schweiz als Heizungssystem gebaut wird.

Die Wärme kommt aus dem Eis

Die drei Mehrfamilienhäuser, die an der Buchackerstrasse in Schocherswil entstehen, verursachen keine Heizkosten: Dank eines riesigen Eiskellers und alternativer Energieerzeugung. Gestern erfolgte der Spatenstich.

RITA KOHN

SCHOCHERSWIL. «Es ist sein Pionierprojekt», sagt Architekt Ernst Kaderli. Und Bauherr Hanspeter Curiger sagt mit einem stolzen Lächeln: «In der Schweiz gibt es derzeit keinen grösseren Eiskeller, als er hier entsteht.» Das Lob gilt dem Heizsystem, mit dem die insgesamt 15 Eigentumswohnungen im südlichen Amriswiler Ort Schocherswil dereinst geheizt werden sollen.

Geplant hatte Curiger, die Liegenschaft mit einer Erdsonde auszustatten. Doch in Schocherswil ist das nicht möglich, der Grundwasserspiegel ist zu hoch. «Mich haben aber die Alternativen nicht überzeugt», sagt Curiger. Die fossilen Brennstoffe kommen für ihn aus ökologischen Gründen nicht in Frage, ein Luft-Wärmeaustausch ist zu

laut. Deshalb hat der Bauherr nach Alternativen gesucht.

Vom System überzeugt

Gefunden hat er es in einer Heizung, die über einen gewalti-

gen Eiskeller erfolgt. «Wir ergänzen das ökologische Heizsystem durch eine Photovoltaikanlage.» Und nicht ohne Stolz fügt er hinzu, dass die vom Amriswiler Architekten Ernst Kaderli konzi-

pierten Häuser einen Minerale-A-Standard aufweisen.

Beim gestrigen Spatenstich lässt es sich Hanspeter Curiger nicht nehmen, auch einen Blick in die ferne Zukunft zu wagen:

«Wenn die Häuser dereinst zurückgebaut werden müssen, fällt kein Sondermüll an», sagt er zu Frieden. «Gebaut wird nur mit natürlichen Materialien.»

Skeptische Blicke

Die Gäste am Spatenstich lassen sich vom Bauherrn in die Struktur der geplanten Bauteile einweihen, während im Hintergrund bereits die Vorbereitungsarbeiten für die Bauphase im Gange sind. Bei der Erläuterung der aussergewöhnlichen Heizmethode erntet der Bauherr einige skeptische Blicke, aber auch beifälliges Nicken.

Man müsse auch beim Wohnungsbau neue Wege beschreiten, sind einige der Gäste – anwesend sind Unternehmer wie auch Nachbarn – überzeugt und hoffen, dass der Bauherr für alle Wohnungen Käufer findet.

Austausch im Sommer kühlt die Heizung des Haus

290 000 Liter umfasst der grosse Eisspeicher im Untergeschoss des Hauses. Es ist eine Zisterne mit zwei eingebauten Wärmetauschersystemen, die mit gewöhnlichem Leitungswasser gefüllt wird. Der Raum wird von mehreren Kilometern Röhren eingefasst sein, die dafür sorgen, dass das Wasser möglichst nicht zu einem einzigen Eisklumpen erstarrt, dem keine Wärme ent-

zogen werden könnte. Bei einem Bedarf an Warmwasser oder Beheizung der Wohnungen entzieht die Wärmepumpe die benötigte Energie direkt der Zisterne. Das Wasser wird dafür abgekühlt oder unter Umständen sogar vereist. Trotz Vereisung des Speichers wird genug Wärme durch die Solar-/Luft-Absorber und das Erdreich gewonnen, damit die Wärmepumpe das Gebäude sicher und effizient beheizen

kann. Soll die Zisterne wieder aufgetaut werden, kann dazu die von der Sonne, der Umgebungsluft und der Erdwärme erzeugte Energie genutzt werden. Ein zusätzlicher Vorteil dieses Beheizungssystems ist, dass es im Sommer sogar zur Kühlung genutzt werden kann. In Deutschland ist dieses Heizsystem bereits mehrfach mit Erfolg im Einsatz, wie Architekt Ernst Kaderli sagt. (red.)